

Schriftenschau

BERGMANN, H.-H. & U. WESTPHAL (2019): **Welcher Vogel singt denn da? Einfache Wege zum sicheren Erkennen**. Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 240 S., farbig ill., sFr. 28.90. ISBN 978-3-494-01796-9. – Der «Grundkurs Vogelstimmen: heimische Vögel an ihren Stimmen erkennen» von Hans-Heiner Bergmann und Uwe Westphal erschien 2010 und in einer korrigierten Neuauflage 2014. Der neue Titel der dritten Auflage macht deutlich, dass es sich um ein wirklich neues Buch handelt. Der wichtigste und zugleich praktischste Unterschied besteht in der Art und Weise, wie «das Buch zum Singen gebracht» wird: nicht mehr mit einer beigelegten Mini-DVD, sondern mit eingedruckten QR-Codes. So können die meist sehr kurzen Tonbeispiele während des Lesens bequem mit dem Smartphone abgespielt werden. Neu ist auch die ansprechende und für das Auffinden von Arten beim Durchblättern des Buches hilfreiche Illustration mit zahlreichen Farbfotos singender Vögel; die «Grundkurs-Bücher» waren mit rund hundertjährigen Farbzzeichnungen aus dem alten Werk «Singvögel der Heimat» von Otto Kleinschmidt illustriert gewesen – hübsch, aber halt etwas antiquiert. Ein Kapitel mit den Artporträts der 22 häufigsten Arten ersetzt die heraus-trennbaren Merkmalskärtchen der zweiten Auflage. Hier können über die QR-Codes längere Filmsequenzen singender Vögel betrachtet werden, und natürlich sind diese die Gesänge zu hören. Dass das Buch nicht mehr «Grundkurs» heisst, ist auch insofern berechtigt, als es weit darüber hinausgeht. Es bietet nicht nur für Anfängerinnen und Anfänger, sondern auch für fortgeschrittene Ornithologinnen und Ornithologen eine Menge interessanter Informationen und willkommenen Übungsstoff. Für mich war es auch ein Handy-Einsatztraining für den Umgang mit Apps zum Einlesen der Codes. Je nach den Lichtverhältnissen oder Lichtreflexen auf den leicht glänzenden Buchseiten (wegen der Wölbung vor allem in Bund-Nähe) war es für mich nicht immer einfach, Smartphone und Buch so zu halten, dass die Codes erkannt werden. Jüngere werden weniger Mühe haben als ich. C. Marti

HECKER, K. & F. HECKER (2019): **Kosmos-Vogelführer für unterwegs**. Kosmos-Naturführer. Kosmos, Stuttgart, 190 S., über 300 Farbfotos und über 100 Farbzeichn., sFr. 13.90. ISBN 978-3-440-16513-3. – Der Hinweis auf dem Umschlag lautet: «230 Arten einfach bestimmen und in ihren Lebensräumen entdecken». Der Verlag preist die dritte Auflage an als «Der Erfolgstitel – jetzt komplett aktualisiert und in neuem Layout». Die Frage stellt sich daher für Besitzerinnen und Besitzer der ersten Auflage von 2008 oder der zweiten von 2012 (Besprechung s. Ornithol. Beob. 109: 222, 2012), ob sich der Wechsel auf die neue Ausgabe lohnt. Umwerfend neu ist das Layout auch wieder nicht. Die Kurztexte am Seitenrand heissen nicht mehr «Tipp für unterwegs», was ohnehin eine

wenig sinnvolle Bezeichnung war; über ihnen steht neu die Nummer der Tonaufnahme in der kostenlosen Kosmos-App. Wer also das kleine Taschenbuch mitnehmen und unterwegs auf dem Handy die Stimmen abhören will, für die oder den ist die Neuauflage praktisch. Andernfalls dürfte sich der «Upgrade» auf die Neuauflage kaum lohnen. C. Marti

KRÄTTLI, S. (Red.) (2018): **Coaz, Pionier seiner Zeit (1822–1918)**. Bündner Wald 71, Jubiläumsausgabe. Hrsg. von: Graubünden Wald, Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden, und Selva. Somedia, Chur, 98 S., ill., sFr. 19.90. ISBN 978-3-907095-02-7. Bezug: Somedia Buchverlag, Zwinglistrasse 6, CH–8750 Glarus, www.somedia-buchverlag.ch, oder im Shop des Schweizerischen Nationalparks, www.nationalpark.ch/de/about/shop/buecher/. – Als der erste Eidgenössische Oberforstinspektor, Johann Coaz, 1912 um seine Entlassung bat, lehnte der Bundesrat diese ab, schliesslich war Coaz damals ja auch «erst» 90 Jahre alt, und so musste er noch zwei Jahre im Amt bleiben. Alpinisten kennen seinen Namen von der Coazhütte her, die hinten in der Val Roseg am Fuss des Piz Bernina liegt. Coaz hat ihn 1850 zusammen mit zwei Helfern als erster bestiegen und ihm seinen Namen gegeben. Wer 2014 das 100-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Nationalparks verfolgt hat, ist wohl auch schon auf Coaz als einen seiner Gründer gestossen. Aber die wenigsten dürften wissen, dass der in Deutschland ausgebildete Forstingenieur 7 Jahre lang als Kartograf tätig war und im Sonderbundskrieg 1847 General Dufour als Stabssekretär begleitete. Von 1851 bis 1873 war er Oberförster des Kantons Graubünden und hatte sich mit einem einzigen Mitarbeiter nach seinen eigenen Worten «um 140000 Hektaren misshandelten Waldes» zu kümmern. Nach einem kurzen Intermezzo als Forstinspektor des Kantons St. Gallen wurde Coaz 1875 Leiter der neu geschaffenen Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Als Folge der Totalrevision der Bundesverfassung 1874 war das Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz zu erarbeiten, das 1876 in Kraft trat. Coaz hat es massgeblich mitgeprägt, wie Hansjörg Blankenhorn in seinem Beitrag herausarbeitet. Coaz war auch eine der treibenden Kräfte hinter der Steinbock-Wiederansiedlung in der Schweiz, ein Pionier der schweizerischen Lawinenforschung und Initiator der ersten Weltnaturschutzkonferenz 1913 in Bern.

Johann Wilhelm Fortunat Coaz hat von seinem 16. Geburtstag an sehr detailliert Tagebuch geführt. Diese und weitere Dokumente wurden von seinen Urenkeln 1981 in einem Überseekoffer in Arosa bei der Räumung des Hauses ihrer verstorbenen Tante gefunden und 2016 dem Staatsarchiv Graubünden übergeben. Auf dieses neu zugänglich gemachte Material stützen sich einige der Beiträge in der Broschüre zum 100. Todestag von Johann Coaz, die damit zu einer wahren Fundgrube für alle wird, die an der Geschichte von Wald, Wild und Naturschutz in der Schweiz interessiert sind. Die Kehrseite des Menschen Coaz offenbart sich im amüsanten Beitrag

über seine «bäumige Hochzeitsreise», auf der interessante Wälder in mehreren Ländern besucht wurden und auf der die Ehefrau an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit kam; aber eine Zusammenfassung wäre in einer naturwissenschaftlichen Zeitschrift fehl am Platz. Also unbedingt selber lesen!
C. Marti

LARSEN, J. (2019): **Sternenjäger: meine Suche nach dem Stoff, aus dem das Universum gemacht ist.** Benevento, Salzburg, 332 S., 8 S. mit Farbfotos, € 22.–. ISBN 978-3-7109-0085-3. – Brevik am Brunnefjord in Norwegen, im Juli 2009: Beim Jazz-Gitaristen Jon Larsen landet nicht ein Vogel auf dem Verandatisch, sondern ein Staubkörnchen. Woher ist es gekommen? Als Mikrometeorit aus dem Weltall? Jon Larsen beginnt zu recherchieren. Bis zu hundert Tonnen «Sternenstaub» sollen täglich auf die Erde regnen, aber Astronomen und Geologen sind sich einig, dass es unmöglich ist, diese Partikel zu finden und zu erkennen. Davon lässt sich der Autor nicht beirren: Mühsam sammelt er kiloweise magnetischen Strassenstaub zusammen, wäscht und trocknet ihn und untersucht ihn unter dem Binokular. Er lernt verschiedene Typen von Staubkügelchen irdischen Ursprungs, viele davon vom Menschen gemacht, voneinander zu unterscheiden. Damit erarbeitet er sich über die jahrelange vergebliche Suche das Rüstzeug, um aussergewöhnliche und damit vielleicht ausserirdische Staubkörnchen zu erkennen. Nach sechs Jahren und fast 800 präzisiert protokollierte Feldsuchen in verschiedenen europäischen und nordafrikanischen Ländern ist es so weit: Der erste Mikrometeorit ist gefunden und kann mit Unterstützung von Wissenschaftlern unter dem Elektronenmikroskop fotografiert und chemisch untersucht werden. Auf erste Mitteilungen folgen Angriffe entrüsteter Fachleute, bis sich endlich die Erkenntnis durchsetzt, dass ein Berufsmusiker die Naturwissenschaft revolutioniert hat. Anerkennung für diese Leistung sind eine Einladung der NASA und auf Kongresse sowie die Publikation von Fachartikeln gemeinsam mit renommierten Wissenschaftlern.

Kein ornithologisches Buch also, aber eins über die Möglichkeit von Amateuren in der Naturwissenschaft, über ein extremes Beispiel von «citizen science». Locker und spannend schildert der Autor, der auch als Kunstmaler und Kinderbuchautor tätig war, seine Erlebnisse bei seiner Jagd nach dem Sternenstaub, nicht immer ganz ohne Längen, aber trotzdem unterhaltend und beeindruckend.
C. Marti

MISCHITZ, V. (2019): **Birding für Ahnungslose: wie man Vögel in sein Leben lässt.** Kosmos, Stuttgart, 128 S., 150 Farbbezeichnungen, 150 s/w-Zeichnungen, sFr. 26.90. ISBN 978-3-440-16264-4. – Ein aussergewöhnliches Buch! Und zwar nicht wegen des Inhalts. Inhaltlich ähnliche Einführungen in die Ornithologie gibt es auch sonst. Aber Véro Mischitz ist seit ihrer Jugend Tierliebhaberin, hat später Biologie studiert und arbeitet als Illustratorin und Comiczeichnerin. Entsprechend witzig sind die Zeichnungen und kurzen Kom-

mentare, aus denen dieses Buch besteht. Erstaunlich, wie treffend viele Vogelarten mit wenigen Strichen und scheinbar flüchtig hingeworfenen Farbflecken charakterisiert werden, wobei es aber nicht Ziel der Autorin ist, ein gutes Bestimmungsbuch zu ersetzen. Immerhin können bei vielen der vorgestellten Arten die Stimmen über die kostenlose Kosmos-App abgehört werden; die Aufnahme-Nummern sind jeweils neben den Zeichnungen angegeben. Wer die Vögel schon so gut kennt, dass er über den «Level-100-Birder hinaus ist», kann ja versuchen, in den Ornithologen-Skizzen real existierende prominente Personen zu erkennen; mindestens teilweise hatte ich da Erfolg. Besonders sympathisch: Dargestellt werden Kinder und Seniorinnen bzw. Senioren, Frauen (viele) und Männer (weniger), Menschen verschiedener Hautfarbe, Fussgänger und Rollstuhlfahrer. Birding, also Vögel beobachten, ist wirklich ein Hobby für alle! Viel Vergnügen beim Blättern in diesem Ornitho-Comic, beim Betrachten der Illustrationen und beim Lesen – ein Buch zum Geniessen!
C. Marti

MOOS, S., S. RADFORD, A. VON ATZIGEN, N. BAUER, J. SENN, F. KIENAST, M. KERN & K. CONRADIN (2019): **Das Potenzial von Wildnis in der Schweiz.** Bristol-Schriftenreihe Bd. 60. Haupt, Bern, 145 S., 30 Abb., 8 Tab., sFr. 36.–. ISBN 978-3-258-08112-0. – Band 60 der Bristol-Schriftenreihe, deren erster Band 1993 erschien, ist der sechste, dessen Titel das Wort «Wildnis» enthält. Das zeigt, wie wichtig die Erhaltung und Förderung von Wildnis für die «Ruth und Herbert Uhl-Forschungsstelle für Natur- und Umweltschutz» der Bristol-Stiftung ist. Eine Grundlage für den Schutz von Wildnis ist die Kenntnis des Wildnispotenzials. Ein Team von Mountain Wilderness Schweiz und der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) hat sich dieser Frage aus naturwissenschaftlicher und aus sozialwissenschaftlicher Sicht angenommen und legt die Ergebnisse hier vor. Die Gründe für die Erhaltung von Wildnis werden theoretisch und mit Beispielen dargelegt. Die verschiedenen Begriffe und die rechtlichen Grundlagen werden erläutert, auch für Deutschland und Österreich. Das Maderanertal im Kanton Uri dient als Modellregion, um die Einstellung von Privatpersonen und Vertretern von kantonalen Amtsstellen zu Wildnis herauszufinden. Das Potenzial wurde durch Modellierungen für die ganze Schweiz erfasst. Etwa 17 % der Landesfläche haben eine hohe Wildnisqualität bewahrt. Nur wo Wildnis auch gesellschaftlich akzeptiert ist, kann sie erhalten werden. Das Buch bietet mit zahlreichen Beispielen, Bildern und Arbeitshilfen wie Fragebögen sowie mit Literaturhinweisen eine wichtige Grundlage dazu.
C. Marti

SCHMID, U. (2019): **Ein Garten für Vögel: gestalten, pflanzen, beobachten.** Kosmos, Stuttgart, 79 S., 142 Farbfotos, 6 Farbbezeichnungen, sFr. 12.50. ISBN 978-3-440-15895-1 – Dieser schmale Ratgeber erschien eigentlich bereits 2015, aber noch in einer anderen

Gestaltung. Der neue Umschlag und die veränderten Schriften täuschen ein neues Buch vor – ärgerlich für jene, die das Original besitzen und zusätzlich die Kopie kaufen sollten. Die QR-Codes der ersten Auflage wurden durch Nummern der kostenlosen Kosmos Plus-App ersetzt. Sie führen zu zusätzlichen Informationen und einigen Vogelstimmen. Die wenigen weiteren Änderungen muss man suchen: Ein paar Bilder wurden ausgewechselt, die Reihenfolge der Artporträts teilweise geändert, und die Druckqualität ist bei einigen Bildern, die im Original zu dunkel geraten waren, verbessert worden. Dafür wurde auf S. 39 das richtige «fürs» durch die falsche, aber leider verbreitete Schreibweise «für's» ersetzt. Die Literaturliste wurde aktualisiert, und der Umschlag enthält neu eine Vogeluhr. Natürlich werde ich mit diesen formalen Details dem Buch nicht gerecht. Ulrich Schmid schildert kurz und kompetent die Ansprüche der Vögel an ihren Lebensraum und die Möglichkeiten, die ein Garten bietet. Er geht auf Nisthilfen und Vogelfütterung ein und bespricht mögliche Gefahren wie Katzen und Scheiben. Dann folgen Porträts von 48 Vogel- und 24 Pflanzenarten. Das ist alles nicht neu, aber korrekt. Nur ein Punkt ist erwähnenswert: Der Autor gibt, wie er schreibt «mit schlechtem Gewissen», eine Pflanzempfehlung für die Kanadische Goldrute ab. Dies ist ein Neophyt, der in der Schweiz gemäss Anhang 2 der «Verordnung über den Umgang mit Organismen in der Umwelt» (Freisetzungsverordnung, FrSV) auf der Liste der verbotenen invasiven gebietsfremden Organismen steht. Jeder Umgang mit solchen Pflanzen ist unzulässig, ausser zu ihrer Bekämpfung (Art. 15 Abs. 2 FrSV). In Deutschland ist das Ausbringen von gebietsfremden Pflanzen in der freien Natur nach dem Bundesnaturschutzgesetz (§ 40 Abs. 4) grundsätzlich genehmigungspflichtig, die Kanadische Goldrute wird aber nicht so systematisch bekämpft wie bei uns (<https://neobiota.bfn.de>). Dennoch: Das schlechte Gewissen des Autors ist also nachvollziehbar und berechtigt. C. Marti

SCHMIDT, C. (2019): **Mein Naturkalender 2020**. Pala-Verlag, Darmstadt, Spiralbindung, Format 230 × 160 mm, 144 S., € 19.90. ISBN 978-3-89566-390-1. – Christopher Schmidt legt hier einen Wochenkalender der anderen Art vor. Es hat zwar genügend Platz, um Termine und Beobachtungen zu notieren, aber der Kalender besticht durch die hervorragenden, lebendigen und vielfältigen Zeichnungen des Künstlers. Im Vorwort schreibt er, dass das Ziel seiner Bilder sei, die Vögel nicht nur so zu malen, wie er sie gesehen, sondern wie er sie erlebt habe. Genau so wirken die Bilder auch. Die Abfolge folgt entsprechend den verschiedenen Jahreszeiten, Winterbilder mit einer Singschwangruppe, einem Eisvogel, einem Seehund, einem Hermelin im Winterkleid sowie einem Verband von Zwergschwänen, Blässgänsen und Pfeifenten begleiten einen durch den Januar. Auch Insekten, andere Tiere und Pflanzen fehlen später im Jahr nicht. Ein exotischer Hauch ergibt sich durch einige Porträts von Vogelarten aus Panama, wo der Zeichner 2018 unter-

wegs war. Besonders gefallen haben mir die ganzseitigen Porträts an den Monatswechseln. Am Schluss bleibt Platz zum Notieren des ersten Blühtermins von Pflanzen sowie der ersten Beobachtungen von Insekten und Vögeln. Ein sehr schöner Naturkalender, aber fast zu schade, um Notizen zu machen. P. Knaus

STERRY, P. & R. READ (2018): **Vögel lebensgross**. Kosmos, Stuttgart, 448 S., 1237 Farbfotos, € 49.90. ISBN 978-3-440-15907-1. – Soweit ich sehe, war Daniela Strauss mit ihrem Buch «Gartenvögel lebensgross» (Kosmos, Stuttgart 2015) die Pionierin mit der Idee, Vögel unterschiedlichster Gruppen in natürlicher Grösse abzubilden (Besprechung s. Ornithol. Beob. 112: 58, 2015). Dann folgten Rob Read und Paul Sterry mit ihren «Life-size birds» (Collins, London 2016), das nun, von Volker Dierschke übersetzt, auf Deutsch vorliegt. Was bei Kolibris noch einleuchtet (Fogden, Hummingbirds: a life-size guide to every species, Lewes, Ivy 2014), ergibt keinen Sinn bei Vögeln, die noch grösser sind als das unhandlich grosse und schwere hier vorgestellte Buch. Bei grossen Arten ist nur der Kopf in natürlicher Grösse abgebildet. Der Detailreichtum, der auf dem Buchumschlag angepriesen wird, ist allerdings leider nicht vorhanden. Viele Abbildungen wirken unscharf, wohl weil die Qualität der Fotos nicht ausreicht oder zumindest keine so starke Vergrösserung zulässt. Ausserdem leuchtet nicht ein, weshalb z.B. auf der Doppelseite über die Kohlmeise drei fast identische Individuen abgebildet sind, davon eines in natürlicher Grösse, die anderen vergrössert. Die dargestellten Vögel sind mehrheitlich freigestellt, aber entweder oft recht unsorgfältig, oder dann wären zufälligerweise vor allem Vögel mit Federanomalien und abgebrochenen Federspitzen fotografiert worden, beispielsweise der bedauerenswerte Mäusebussard auf S. 6. Auch von sachlichen Fehlern ist das Buch keineswegs frei. Bei einem rein braunen Moorschneehuhn fehlt die Unterartangabe «Schottisch», andernorts steht dafür *scottia* statt *scottica*. Die Verbreitungskarten enden im Süden etwa auf der Höhe des Genfersees, und auch wenn die Schweiz im Randbereich liegt: Dass das Alpenschneehuhn bei uns nur in der Zentral- und Nordostschweiz leben und ausserdem vorwiegend Birken- und Weidenschösslinge fressen soll, widerspricht meiner Erfahrung. Das Birkhuhn dürfte gemäss Text in der Schweiz nicht vorkommen. Um doch mit einem positiven Punkt abzuschliessen: Ich danke den Autoren im Namen aller Mitarbeitenden in Buchhandlungen und Bibliotheken dafür, dass sie sich den Vögeln und nicht beispielsweise Meeressäugern, Elefanten oder Giraffen zugewandt haben. C. Marti

ZAHNER, V. & N. WIMMER (2019): **Spechte & Co.: sympathische Hüter heimischer Wälder**. Aula, Wiebelsheim, 165 S., 197 farb. Abb., 5 s/w-Abb., 19 Karten, € 19.95. ISBN 978-3-89104-818-4. – Nach dem 2010 erschienenen und bereits seit längerem vergriffenen ersten «Spechtbuch» (Spechte – Leben in der

Vertikalen, Besprechung s. Ornithol. Beob. 108: 125, 2011) legen Volker Zahner und Norbert Wimmer ihr zweites Buch über diese faszinierende Vogelgruppe vor. Die Autoren bezeichnen es im Vorwort als Neufassung, was dem Buch gerecht wird. Denn es unterscheidet sich vom ersten nicht nur in Format und Layout, sondern wird auch von einem anderen Verlag herausgeben. Inhaltlich orientiert sich das neue Werk weitgehend am Vorläufer, wenngleich die Abfolge der Kapitel leicht geändert wurde. Alle Kapitel wurden inhaltlich überarbeitet und teilweise erweitert. Am deutlichsten zeigt sich das beim Thema «Die Baumhöhle». Hier fließen viele neue Erkenntnisse aus der Forschung von Volker Zahner über die Nutzung von Schwarzspechthöhlen im Jahresverlauf ein. Dank Fotofallen, die oberhalb von Schwarzspechthöhlen befestigt wurden, gelangen spektakuläre Bilder, die die Bedeutung dieser Grosshöhlen im Ökosystem Wald eindrücklich belegen. Die artweisen Kapitel machen neu über einen Viertel des Buches aus (vorher ein Fünftel). Die inhaltliche Erweiterung umfasst dabei für jede Art auch eine steckbriefartige Zusammenfassung sowie Beobachtungstipps. Über QR-Codes lassen sich zudem pro Art die charakteristischen Lautäusserungen auf mobilen Geräten anhören. Das Kapitel «Spechte in Zahlen» am Ende des Buches zeigt neu in einer einfachen Tabelle und einer Grafik die Informationen, die zuvor etwas unübersichtlich präsentiert worden waren. Diese an sich gute Vereinfachung geht allerdings etwas zulasten des Informationsgehalts, denn nun lässt sich die Zeitdauer der verschiedenen brutbiologischen Abschnitte nicht mehr ohne weiteres herauslesen, und andere Inhalte wie etwa Höhlendimensionen oder Nesterfolg sind ganz herausgefallen.

Wie bereits das erste Buch glänzt die Neuauflage mit herausragenden Bildern, die grösstenteils von Norbert Wimmer stammen. Allerdings lässt die geringere Seitenbreite manches Bild etwas weniger eindrücklich erscheinen, als dies im ersten Buch der Fall war. Dazu kommt eine nach meiner Beurteilung leicht weniger gute Druckqualität, was sich beim Vergleich von Bildern, die in beiden Werken vorkommen, feststellen lässt.

Das Buch richtet sich primär an die breite Öffentlichkeit, ist leicht verständlich und mit nur wenigen Fachausdrücken geschrieben. Der Erscheinungszeitpunkt ist günstig, da das Interesse der Öffentlichkeit im Zuge des auch den Wald betreffenden Klimawandels in letzter Zeit zugenommen hat. «Spechte & Co.» vermittelt auf unterhaltsame und fundierte Art und Weise viel Wissen über die Biologie der Spechte sowie neue Erkenntnisse aus der Spechtforschung.

Gleichzeitig werden ökologische Zusammenhänge und die Schlüsselfunktion der Spechte im Ökosystem Wald aufgezeigt. Das handliche, aber dennoch sehr gehaltvolle Buch kann somit allen, die an Spechten und ihren Lebensräumen interessiert sind, sehr empfohlen werden.

G. Pasinelli

*Zusammenfassung von Beiträgen aus
«Nos Oiseaux», Band 66, Heft 3, September 2019*

KAYSER, Y., A. ARNAUD & A. BÉCHET (2019): **Le Grand-duc d'Europe *Bubo bubo* prédateur du Flamant rose *Phoenicopterus roseus* en Camargue (France) et indications sur le régime alimentaire.** Nos Oiseaux 63: 191–201.

Uhu *Bubo bubo* als Prädator bei Rosaflamingos *Phoenicopterus roseus* in der Camargue (Frankreich) und einige Angaben zu seiner Ernährung. – Seit April 2017 wurden in der Flamingokolonie am Etang du Fangassier in der Camargue (Frankreich) immer wieder nächtliche Störungen festgestellt. Die Kolonie zählte anfänglich 11 000 Paare, wurde dann aber von immer mehr Paaren verlassen, bis sie Anfang Mai gänzlich aufgegeben wurde. Genau das gleiche Muster wurde auch in der Brutsaison 2018 festgestellt, und die Kolonie wurde im Mai wiederum von allen Vögeln verlassen. Wie sich dann herausstellte, wurden diese Störungen von mindestens einem Uhu verursacht. Es wurden mindestens 19 Fälle von Prädation auf adulte Flamingos nachgewiesen. Im Zeitraum 1994–2018 wurden in der Camargue an etwa 15 Horsten mindestens 436 Uhubeuten identifiziert. Dabei handelte es sich um 240 Säugetiere (52,6 %) in 11 Arten, 195 Vögel (47,3 %) in 39 Arten und ein Insekt. Die häufigste Beute waren das Wildkaninchen *Oryctolagus cuniculus* (Anzahl: 32,6 %, Biomasse: 53,4 %) und die Wanderratte *Rattus norvegicus* (12,4 % bzw. 13,9 %). Diese beiden Arten zusammen machten somit mehr als 40 % der in den Gewöllen gefundenen Beuten aus. Wasservogel, allen voran der Seidenreiher *Egretta garzetta*, kamen zahlenmässig auf 22,9 % aller Beuten. Der Rosaflamingo ist biomassemächtig eine sehr profitable Beute, aber er taucht auf den Uhu-Beutelisten einzig am Etang du Fangassier auf, wo dieser Prädator zur Zeit der Fortpflanzung von der Verletzlichkeit der Flamingos auf der Brutinsel profitieren kann. Nach den Störungen sind die Flamingos dann auf den Etang au Roi, in den Salinen von Aigues-Mortes, umgezogen, was eine ermutigende Antwort dieser Art auf die wiederholten Störungen darstellt. (Übersetzung: M. Kéry)